

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeiträgen „Feststunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 ¢

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢
Reklame-Seite 50 ¢, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 49

Gegründet 1826

Montag den 1. März

Sernprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Im Haushaltsanschuss des badischen Landtags teilte Finanzminister Dr. Köhler mit, daß bei den Finanzministern der Einzelstaaten schwere Bedenken bestehen gegen die sogenannte Finanzreform des neuen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, die wohl die Steuererhöhungen, nicht aber die Reichsausgaben vermindere. — In Sachsen wird Dr. Reinhold, der bisher sächsischer Finanzminister war, vorgeworfen, daß er die sächsischen Staatsfinanzen in völlige Unordnung gebracht habe.

Dem britischen Botschafter in Berlin, Lord d'Urban, wurde vom König die Würde eines Viscount (Bisgraf) verliehen.

Der Vorschlag für den britischen Marinehaushalt 1926 beläuft sich auf 58 100 000 Pfund Sterling. Die Herabsetzung gegenüber 1925 beträgt 2 400 000 Pfund.

Für den Fall, daß außer Deutschland noch eine andere Macht einen Ratssitz im Völkerbund erhalten sollte, hat auch Persien einen solchen für sich verlangt.

Das italienische Heer soll durch Anschließ der sächsischen Militärs um 2 Armeekorps (Friedensstärke je 20 000 Mann) verstärkt werden.

Die griechische Regierung hat in Paris um die Entsendung von 6 französischen Fliegeroffizieren gebeten, zwecks Gründung einer Fliegerschule in Athen.

Präsident Coolidge hat das Gesetz, wodurch die Steuern für 1926 um 38 v. H. herabgesetzt werden, unterzeichnet.

In Mexiko-Stadt sind 16 deutsche Industrielle eingetroffen und amlich empfangen worden.

Genfer Vorfreunden

Nach Genf also gehen Luther und Stressemann, die beiden Männer, die uns in Locarno auch vertreten haben. Da die Abmachungen von Locarno erst durch unseren Eintritt in den Völkerbund wirksam werden, so ist es folgerichtig, wenn dieselben Vertreter, die den Locarno-Pakt geschlossen haben, auch unseren Eintritt in den Völkerbund vollziehen. Borausgesetzt, daß es dazu kommt, was noch nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

Dem von Paris aus wird die Stimmungsmache dafür, mit Deutschland gleich beim Eintritt in den edlen Völkerbund gleich ein wenig Schindluderchen zu treiben, andauernd kräftig ermuntert. Der militaristische Sozialist — so was gibt's in Frankreich nicht nur in einem Exemplar — Paul Boncour, erzählt uns, von einer Vermehrung der Sitze im Völkerbundsrat sei schon seit Jahren die Rede gewesen! Und Chamberlain pflichtet dem bei: schon seit zwei Jahren. Das alles mag sein, aber ist davon auch die Rede gewesen, als man Deutschland den ständigen Sitz im Rat zubilligte, um ihm den Eintritt in den Völkerbund möglich zu machen? Doch wohl mit feiner Silbe. Und so wäre das Spiel, das hier getrieben wird, als unehrlich ausreichend genug gekennzeichnet!

Gewiß ist der Völkerbundsrat nicht gefeit in seiner Zusammensetzung. Aber die Meinung ist doch wohl bisher gewesen: ständige Sitze darin sollen nur die Großmächte erhalten. Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan haben gegenwärtig diese Sitze inne. Die Vereinigten Staaten haben die Teilnahme am Völkerbund abgelehnt, mit Ausnahme ist man noch nicht einig. Deutschland ist bereit zum Eintritt, aber nur, um als anerkannter Großmacht im Kreis der Großmächte Platz zu nehmen. Unter den Staaten, die zurzeit die ständigen Ratsitze inne haben, steht der Volkszahl nach Japan mit über 56 Millionen an der Spitze. Es folgt Großbritannien mit 48 Millionen, Frankreich mit 40 Millionen, Italien mit 39. Deutschland mit mehr als 60 Millionen kann und will seinen Eintritt nicht vollziehen auf einer Linie mit 22 Millionen Spaniern, 27 Millionen Polen oder 30 Millionen Brasilianern. Deutschland will im Völkerbund seine Stimme als Großmacht in die Waagschale werfen können — oder es zieht vor, draußen zu bleiben.

Damit ist nicht gesagt, daß Deutschland sich einem Ausbau des Völkerbunds in alle Ewigkeit widersetzen werde. Es verlangt nur, daß der Ausbau erst vorgenommen werde, wenn es unter den Umständen Mitglied des Rats geworden ist, die maßgebend waren, als es zu seinem Eintritt gedrängt wurde und als es sich zum Eintritt bereit erklärte. Viel mehr als auf die Zahl der Mitglieder kommt es darauf an, daß die zur Entscheidung stehenden Fragen nur von denen entschieden werden, die unmittelbar daran beteiligt sind. Es wäre doch kaum erträglich, daß die Lösung einer europäischen Frage, worüber die europäischen Mächte einig wären, etwa durch ein brasilianisches Veto verhindert würde. Und wenn schon Brasilien einen ständigen Sitz erhielte, so könnte man mit mindestens ebensoviel Recht fordern, daß auch die nordischen Staaten, daß Holland und die Schweiz nicht unvertreten bleiben.

Einfach wird die Aufgabe, wie der Rat des Völkerbunds am zweckmäßigsten umzugestalten sei, so daß alle berechtigten Ansprüche einigermaßen befriedigt werden, also nicht zu lösen sein. Und schon aus diesem Grund empfiehlt es sich nicht, die Märztagung des Völkerbunds mit mehr Fragen zu belasten, als sie zu tragen vermag, ohne die Aufgabe zu gefährden, die ihr von Anfang an zugedacht war: die Aufnahme Deutschlands. Bestehen die anderen gleichwohl darauf, schon im März den Versuch zu machen, ob sich der Eintritt Deutschlands nicht dazu mißbrauchen ließe, im Völkerbund einen antideutschen Block zusammenzuschmieben, so

Entrüstung gegen Chamberlain

Die altgermanische Gefahr

London, 28. Febr. Die ganze Oppositionspresse richtet äußerst scharfe Angriffe gegen Außenminister Chamberlain wegen seiner unaufrichtigen und zweideutigen Politik in der Frage der Ratsitze und die weitverbreiteten angelegenen Wochenschriften „Star“ und „New Statesman“ fordern entschieden den sofortigen Rücktritt Chamberlains, weil er das Ansehen Englands in der unheilvollsten Weise geschädigt habe. „Statesman“ schreibt: Man weiß jetzt genau, daß Chamberlain nicht nur die Ratsbewerbungen Brasiliens, Polens und Spaniens unterstützt, sondern daß er sich sogar Briand gegenüber im Geheimen dafür verpflichtet hat. Sachlich würde nicht viel Schaden entstehen, da Schweden gegen diese Politik Widerstand leisten wird (nach den Völkerbunds-Tagungen kann die Aufnahme nur einstimmig erfolgen). Es wäre aber beschämend für England, wenn es Schweden die Rettung des Völkerbunds überlasse. Wer wird künftig den Worten Chamberlains noch Glauben schenken? Wenn das Ränkepiel Briands und Chamberlains über die klar ausgedrückte Meinung siegen würde, dann wäre England künftig nur noch ein Anhängel Frankreichs. Selbst die konservativste Presse tadelt größtenteils die Haltung Chamberlains und seine Abhängigkeit von Briand, sein Blatt mag ihn zu verteidigen.

Der Deutschenhaß Mussolinis

Paris, 28. Febr. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine lange Unterredung mit Mussolini. Darnach sagte dieser: Am deutschen Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sei der alte deutsche Militarismus wieder aufgelebt. Bedrohlich seien die deutschen Luftfahrtsbestrebungen. Die Italienisierung des „Oberschjgebietes“ werde tatkräftig fortgesetzt werden, demnächst sollen 1000 ehemalige Frontkämpfer mit ihren Familien dort angesiedelt werden; in Meran seien bereits 500 Familien untergebracht. Vor der allgermanischen Gefahr müsse man auf der Hut sein. Es gebe drei große Gruppen in Europa: die lateinische, die germanische und die slawische. Wenn Franzosen und Italiener, zusammen 80 Millionen, zusammenstehen, können sie den Germanen die Sitze bieten; wenn sie sich aber nicht einigen, so sei die Gefahr da. Polen müsse gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerbundsrat aufgenommen werden, wie es auch in Locarno in gleichem Rang mit Deutschland gewesen sei.

Der frühere Geheimsekretär Mussolinis, Rossi, ist nach Rizza geflüchtet. Er soll beabsichtigen, wichtige Enthüllungen über Mussolini zu veröffentlichen.

Neue Unruhen in Bernkastel

Trier, 28. Febr. Am Freitag abend marschierten etwa 1000 Weingärtner aus der Umgebung in Bernkastel ein, zogen vor das Gefängnis, in dem die Führer der Tumulte vom Donnerstag eingeschlossen waren, und verlangten stürmisch die Freigabe der sieben Geangenen. Da bei ihnen Flußverdacht nicht vorliegt, genehmigte der Oberstaatsanwalt die Freilassung. Am Nachmittag sollten auf Befehl der Staatsanwaltschaft in dem Winzerort Graach durch ein Polizeiaufgebot weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Pöblich wurden die Sturmgloden geläutet, und von allen Seiten kamen die Bauern herbei, bewaffnet mit Sensen, Mistgabeln usw. Die Polizei mußte sich zurückziehen.

Nach der „Köln. Zig.“ ist festgestellt, daß die Bayern auch durch die in französischem Sold stehenden sondersbündlerischen Heer aufgewiegelt worden sind.

Französische Robeiten

Saarbrücken, 28. Febr. In letzter Zeit haben sich im besetzten Gebiet die Gewalttätigkeiten der französischen Besatzung gegen die Zivilbevölkerung wieder auffallend gemehrt. So wurde in Saarbrücken ein 25jähriger Packer, der nichtsahnend abends an zwei französischen Soldaten vorbeiging, plötzlich von diesen überfallen und durch Hiebe schwer am Kopf verletzt. Als sich einige Personen näherten, ergriffen die Franzosen die Flucht.

können wir's nicht ändern. Aber wir können immer noch den Eintritt dankend ablehnen. Und vielen Deutschen würde ein Stein vom Herzen fallen, wenn uns alle weiteren Genfer Freuden erspart blieben — wovon die Vorfreunden, die wir jetzt auskosten, doch einen nichts weniger als reizvollen Geschmack geben.

Neuestes vom Tage

Die Reichsregierung zum Volksfroniertag

Berlin, 28. Febr. Amtlich. In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat. Für uns sind sie in den Tod gegangen. In den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferen, soll die Zwietracht schweigen. Mahnend steht vor uns das deutsche Leid und das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe. Aus dem Leid wuchs immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen Halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, um im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen: Nimmer wird das Reich zertrütert, wenn ihr einig seid und treu!

Der Reichspräsident: v. Hindenburg.

Die Reichsregierung: Dr. Luther.

Briand über den Locarno-Vertrag

Paris, 28. Febr. Bei der Beratung der Locarno-Verträge in der Kammer stellte Abg. Plaisant (radikale Linke) fest, daß der Locarno-Vertrag eine Befruchtung und Erweiterung des Vertrags von Versailles bedeute. Wenn Stressemann die angeblich versprochenen Rückwirkungen verlange, so müsse man demgegenüber der Versicherung Briands Glauben schenken, daß in Locarno kein Wort von Rückwirkungen gesprochen worden sei. Briand werde hoffentlich den Locarno-Vertrag noch durch Verträge mit Polen und Litauen verstärken.

Ministerpräsident Briand gab hierauf die Erklärung ab, der Vertrag von Locarno sei in einem europäischen Geist abgefaßt, er befreie aber Frankreich nicht von der Sorge um seine Sicherheit. Es dürfe nicht unbeachtet bleiben, daß der Vertrag von Versailles in vielen Punkten noch unvollständig sei. Er hoffe, daß Deutschland die Tragweite des Locarno-Vertrags begreife. Es sei ja zu verstehen, daß Deutschland aus dem Vertrag Vorteile für sich zu ziehen wünsche, aber Frankreich werde seine Rechte verteidigen, und es bleiben Freunde, die es dabei unterstützen. Die Befürchtungen, die man mit dem Eintritt Deutschlands in

den Völkerbund verbinde, seien wohl gegenstandslos. Denn im Völkerbund herrsche bereits eine feste Ueberlieferung, gegen die Deutschland vergebens ansetzen würde. Frankreich wisse, welche Rolle in der Welt Deutschland zugewiesen sei. Das Heldentum Frankreichs sei unvergleichlich. Auch Deutschland habe gezeigt, daß es auf den Schlachtfeldern ein wackeres Volk sei. Sollen aber die beiden Völker alle 25 oder 30 Jahre vernichtende Kriege gegeneinander führen? Frankreich habe die moralische Kraft, den Frieden aufzubauen; die Morgenröte einer neuen Zeit breche an. Frankreich, das immer an der Spitze des Fortschritts ging, müsse die Verträge unterzeichnen; es bleibe immer, was es gewesen sei, heute, morgen und übermorgen.

Der Rede folgte starker Beifall, und von allen Seiten wurde verlangt, daß die Rede öffentlich angeschlagen werde.

Ausperrung in der englischen Maschinenindustrie

London, 28. Febr. Die Arbeitgeber der Maschinenindustrie beschloßen, die Arbeiterschaft vom 13. März an auszusperrten.

Rücktritt des Kabinetts Bratianu?

Bukarest, 28. Febr. Obgleich die Regierung Bratianu bei den Gemeindevahlen, auf die sie ihre Hoffnung gesetzt hatte, eine Niederlage erlitten hat, weigerte sich Bratianu, zurückzutreten. Die vereinigte Opposition erklärt nun, daß das Kabinett Bratianu kein Recht mehr zur Regierung habe und daß es mit allen Mitteln bekämpft werde. Mit dem Prinzen Karol, der zurzeit in Paris weilt, werden Verhandlungen wegen der Rückkehr nach Bukarest angeknüpft. (Die Gewaltherrschaft der drei Brüder Bratianu und ihres Anhangs der Spekulanten und Wucherer ist in Rumänien außerster verhasst.)

Württemberg

Stuttgart, 27. Febr. 80. Geburtstag. Oberbarrat Dr. h. c. Wilhelm Nagel feierte dieser Tage den 80. Geburtstag.

90 Jahre. Frau Wilhelmine Staiber Ww., geb. Jung, die einer Stuttgarter Weingärtnerfamilie entstammt, feierte am 1. März in geistiger Frische den 90. Geburtstag.

ep. Landfrauenstag des Evang. Volksbunds. Am 24. Febr. veranstaltete der Evang. Volksbund einen von etwa 80 Frauen von nah und fern besuchten Landfrauenstag in Stuttgart. Die Begrüßungsworte von Frä. Meta Diefel-Stuttgart galt der Verantwortung der Frauen im Blick auf das Wohl der weiblichen Jugend. Pfarrer Pfand-Rudorf sprach über Wechselwirkungen zwischen Stadt und Land. Frä. A. Schuberl rief dringend, die Töchter im jetzigen Zeitpunkt

der Arbeitslosigkeit nicht in die Stadt zu geben. Warrer Gerhardt-Hohobach schilderte das Leben in der Ev. Bauernschule in Sulz, worauf die Gäste teils die Blindenanstalt teils das Diakonissenhaus besichtigten. Stadt und Land war von dem Gesängen des Landfrauentags gleich befreit.

St. Josefstag. Das Kultministerium hat angeordnet, daß für den St. Josefstag am 19. März hinsichtlich des Schulbesuchs dieselben Bestimmungen angewendet werden, wie sie für Fronleichnam, Allerheiligen und Mariä Empfängnis gelten.

Gegen das Volksbegehren. Das Zentrum warnt seine Anhänger dringend davor, im Schlepptau der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Volksbegehren zuzustimmen, das entschädigungslose Enteignung der Fürsten in vollem Umfange verlangt. „Du sollst nicht stehlen,“ gilt auch für den Staat, und wenn der Staat heute dieses Gebot zum Nachteil der Fürsten verlegt, so kann er morgen dasselbe zum Nachteil der Bauern tun.

Aus dem Lande

Feuerbach, 28. Febr. Förderung des Wohnungsbaus. Der Gemeinderat beschloß die Erbauung von 6 dreifloßigen Wohnhäusern in zwei dreifachen Gruppen und eines dreifloßigen Eckgebäudes. Der Bauaufwand beträgt hierfür rund 500 000 Mk. Der private Wohnungsbau soll, wie letztes Jahr außer durch Abgabe städtischer Baupläze durch die Gewährung städtischer Vaudarlehen und durch Uebernahme der Bürgerschaft für staatliche Darlehen gefördert werden; 200 000 Mk. sollen hierfür bereitgestellt werden. Die Mittelaufbringung geschieht in der Hauptsache durch Schuldaufnahme.

Schorndorf, 28. Febr. Erregte Gemeinderats-sitzung. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde bei der Bornahme der Ausschussschreiben der Führer der Sozialdemokraten gegen den Stadtvorstand in heftiger Weise ausfällig, jedoch dieser sich genötigt sah, den Saal zu verlassen. Darauf übernahm der stellvertretende Vorsitzende den Vorsitz, aber auch er sah sich außerstande, die Sitzung geordnet weiterzuführen und er mußte deshalb die Sitzung aufheben.

Neckarfulm, 28. Febr. Geflügelzuchtanlage. Die Vorarbeiten zur Schöpfung einer Geflügelzuchtanlage sind gefällig worden. So daß mit ihrer baldigen Erstellung gerechnet werden kann.

Neckarfulm, 28. Febr. Geschichtliche Funde. Südlich der Straße nach Binswangen wurden Reste einer Dorf-anlage aus der Jungsteinzeit gefunden. Ferner wurde auf hiesiger Gemarkung ein Steinbeil aus der Pfahlbauzeit gefunden und in Erlenbach ein Grabfeld aus der Schwedenzeit entdeckt.

Rottenburg, 28. Februar. Im Zigeunerwagen wieder gefunden. Bei durchfahrenden Zigeunern entdeckten zwei Landjäger, als sie den Wagen durchsuchten, den 13 Jahre alten Knaben, der in Mößlingen, hiesigen Oberamts, vermißt wird. Die Zigeuner gaben an, der Knabe habe sie gebeten, ihn mitzunehmen, da er bei den Zigeunern besseres Essen bekomme. Die Sache wird untersucht.

Ravensburg, 28. Febr. Neue Oberschwäbische evang. Haushaltungsschule. Zu den verschiedenen Haushaltungsschulen in unserem Land soll in diesem Frühjahr eine neue, vom evang. Kirchenbezirk Ravensburg gegründete hinzutreten. Sie befindet sich auf dem Landgut Oberallewinden, ganz nahe bei Ravensburg. Das für die Zwecke der Schule umgebaute Haus hat eine herrliche, gesunde Lage und bietet eine prächtige Aussicht auf die Stadt Ravensburg sowie auf die Alpen und den Bodensee. Es bietet sich in dieser Schule für Mädchen vom 16. Lebensjahr an Gelegenheit zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, in Garten-, Gemüse- und Obstbau, sowie in Geflügelzucht, Bienenzucht usw. Ganz in der Nähe, in Kleinobel, trifft gleichzeitig ein evang. Kinderheim ins Leben, wo sich die Schülerinnen an Kleinkinderpflege beteiligen können. Auch für Unterricht in Säuglingspflege ist Vor-sorge getroffen.

Weingarten, 28. Febr. Beer-digung. Am Donnerstag mittag wurde unter großer Anteilnahme Direktor R. Bachter, am Freitag mittag Magazinsverwalter J. Furlach zu Grabe getragen. Sie waren Schwäger und fast gleich alt; beide hatten sich durch langjährige treue Dienste um die Schachische Maschinenfabrik wohl verdient gemacht.

Vom bayerischen Allgäu, 28. Febr. Durchgebrannt. Der am Samstag aus der Haft entlassene Kassenverwalter Walter in Waal ist mit seinem Motorrad durchgebrannt. Mit seiner Frau und einem Kind fuhr er nach Langerringen zu seinem Vetter, dem Friseur Rudolf Edder und erschwandelte von diesem noch 1100 Mk. Walter ließ sein Kind bei Eger und gab sein Motorrad als Pfand. Mit seiner Frau soll er dann nach München gefahren sein.

Eduard Reinacher

Viele von uns werden sich noch des Dichters erinnern, der hier 1924 aus seinen Werken vorgelesen hat und dessen „Christine“ im folgenden Jahr durch Dr. W. Mac's Spielgruppe hier ebenfalls aufgeführt wurde. Am morgigen Dienstag dürfen wir nun den Dichter wiederum im Festsaal des Seminars begrüßen, wo er uns mit Abschnitten aus seinen eigenen Werken erfreuen will. Wie wir weiterhin vernehmen wird Dr. Wilh. S. Mac's Spielgruppe voraussichtlich am 14. März einige von Reinachers Todes Längen zur Aufführung bringen.

Reinacher ist Elsfäher und knüpft in seinen Gedichten an Mörike an. Am bekanntesten ist bis jetzt sein Werk „Todes Tanz“ und die Sammlung „Kunold's Ahnen“ geworden und man darf wohl sagen, daß er heute ein berühmter Mann in deutschen Landen ist. U. a. schreibt Wilhelm Schäfer in den Rheinländern: „Da ist in der Tat Luther am Wert, da arbeitet seine Sprachkraft in einem jungen Munde, der Großes sagen möchte.“ S. Hesse in Vivos äußert sich: „Dieser junge Dichter geht seinen Weg mit jener Unbekümmertheit, mit jenem stillen Vorhinein, das den heutigen Jungen sonst so sehr zu fehlen scheint. Er bläst wie ein Glasbläser seine zarten traumhaften Gebilde aus sich heraus, aus einer zum Wunder bereiten, gläubigen Seele.“

Der Tod zu den Liebesleuten

(Ulys Gespenst spricht.)
So kommt der Tod zu denen, die sich lieben:
Die blühen wohl erst zusammen jeden Abend
Mit küßeln und im glühenden Dunkel gehn
Und tausend liebe, stumme Dinge treiben,
Die dem Tage verborgen sind,
Nachtsamter Blumengedieb mit Schmetterlingen.
So liebte mich das liebe Kind,

Hedgingen, 28. Febr. Vielbegehrt. Die Zahl der Bewerber für die Hedginger Bürgermeisterstelle ist bis jetzt auf 60 angewachsen.

Beuron, 28. Februar. Abgestürzt. Bruder Marian Haas im hiesigen Kloster stürzte beim Aufhängen einer Hagendecke aus einer Höhe von etwa 5 Meter in die Scheune ab. Mit dem Kopf voran fiel er zunächst auf einen Wagen. Obwohl er ein tiefes Loch über dem rechten Auge davontrug, war Haas imstande, sich von dem schweren Sturz zu erheben, nach dem Kloster zu gehen und sich dort die Wunde verbinden zu lassen.

Aus Stadt und Land

Magold, 1. März 1926.

Wenn ein denkendes Kind einmal anfängt zu fragen, dann mögen Eltern wohl zusehen, daß sie richtig antworten.

Dienstnachrichten.

Zum Postagenten in Göttingen Oa. Freudenstadt wurde der Landwirt Wilhelm Finkbeiner, Sohn des verstorbenen Postagenten, bestellt.

Der Gerichtspräsident Jakob Heberle von Horb a. N. wurde zum Gerichtsassessor befördert und wird zunächst seinen Dienst in Neuenbürg beginnen.

Vom Sonntag.

Der eine Tag im Jahr, den unser Volk seinen im Weltkrieg gefallenen Söhnen gewidmet hat, ist vorüber. Nicht nur diejenigen, die ihr Liebestes auf dem Altar des Vaterlandes opfereten, nein, wir alle weihen im Geist an den Ruhesstätten unserer teuren Toten in fremder Erde und auf tiefem, stillen Meeresgrund. Wenn auch der Volkstrauertag noch nicht Allgemeingut des deutschen Volkes geworden ist, so sind die Zeiten doch vorbei, da wir an ein vergebliches Opfer glaubten, sondern wir sehen in den Gefallenen die Vorbilder, denen wir in Liebe zum deutschen Vaterlande stets nachzueifern bestrebt sein müssen und wollen. Im ganzen deutschen Vaterlande wallten am frühen Morgen ungezählte Andächtige zu den Kirchen, um aus geweihtem Munde Worte des Trostes und der Erhebung auf ihre Herzen einwirken zu lassen, ungezählte gingen mit selbstgefertigten Kränzen auf die Friedhöfe, um die Gräber unserer deutschen Soldaten zu schmücken, oder sie an den Wahrzeichen deutschen Heldennutts niederzulegen. Denn an Lorbeer sollte es nicht fehlen, er gab dem Opfertod Sinn. Jeder deutsche Krieger, er ruhe in Heimaterde oder in fremdem Boden, ist seiner wert. Wo es die Hand nicht tun konnte, hat das ferne Gedenken die edle Grabstätte im Geiste geschmückt. Auch die Schiffe unserer Reichsmarine entboten ihren Kameraden aus ihren Gesützen einen Gruß und verfenkten auf hoher See Kränze ins Meer, das Tausenden zur letzten Ruhestätte geworden. Außer der kirchlichen Feier bei uns in Magold stand dieser Tag nicht im Zeichen großer Versammlungen und Reden, sondern still und seinem eigenen Ich angepaßt hielt jeder seine Feier im eigenen Herzen. Die Morgenandacht, in der Herr Delan Otto in meisterhaft gewählten, treffenden Worten es verstand, uns im Zusammenhang mit Worten aus dem Buch der Bücher die einzig wahre und richtige Einstellung darzulegen, die wir unseren zur Verteidigung der Heimat gestorbenen Brüdern gegenüber haben müssen und können, bekam ihre besondere Weihe durch die vom Musikverein, zusammen mit dem Seminar-orchester und Solisten, vorgetragene Bach'sche Kantate „Komm, du süße Todesstunde“, der einige der Stunde angepaßte Choräle vorausgingen. Mancher einer mag wohl gewesen sein, dem das Herz schmer wurde, wo es sich von allen Seiten an das erinnerte, was einst unzertrennbar mit ihm verbunden schien. Doch wie vorzueglich und weise ist unsere Natur eingerichtet und wie ist sie bestrbt, die Menschen in all ihrer Sorge und Not durch ihre eigene Schönheit, durch die Pracht der Welt wieder aufzurichten und zu erfreuen. Wenn auch der Himmel, gleichsam wie zur Trauer, ein trübes Gesicht zeigte, so lugte trotz allem ein großes Werden aus Mutter Erde, das uns Großes ahnen läßt. Aber auch die Natur hat Tränen, doch so ganz andere, ja, man möchte sagen Tränen der Mutter-schaft, der Freude. Wie kurz ist noch die Zeitspanne, da stehen wieder die kleinen, klaren Tränen in den harzigen Blatt-noppen und erste Schmetterlinge tun im Sonnenlicht ihr edles Samtkleid auf und zu. Die Knaben und Mädchen springen gleich den Faltern in jugendlichem Mut durch Wald und Feld und erinnern uns ans Leben, aber auch ans Kämpfen. Auch dauert es nicht lange mehr und die Karwoche ist da voll von Klängen, Bildern mit Erinnerungen an grelle Osterfarben, an Jesus im Garten Gethemane, an Jesus auf Golgatha, an

Niemand wußt es, wir waren nichts als wir,
So selig: bis der knochenblanke Tod
Einmal mit Grinsen Mondnachts ihren Vater
Die Straße führte, wo wir so süß kosteten.
Er sah uns. Ich erschlug ihn. Sonst
Hätt' er mein Lebenskind umgebracht.
Dann flohen wir aus diesem Land
Und lebten unter einer uferfernen,
Wästen Stadt Türmen. Sie fing an zu magern.
Und eines Abends stand der Knochenmann
Im langen Seidenmantel da
Und nahm mein stummes, liebes Kind
Fort, heim: denn sie war heimwehkrank.
Auf ihrem Grab verfaul' ich,
Doch ihre Seele schläft, in Gott dem Brunn
Ertrunken.

Reinacher

Gesicht von Tod und Elend

In einer Dämmerung, nah vor Morgenrot,
Ging ich im feuchten Dunste über Land,
Zu meine Krone, Nebel das Gewand,
Begleiter in mir meine arge Not.
Sie führte mich an einer Erdkrust Rand,
In deren Tiefen brütete der Tod,
Aus deren Tiefe, dunkelrot umloht,
Schöpfte das Elend Schmerzen Hand um Hand.
Und Tod und Elend mühten sich vor Tag,
Um neu zu rüsten die bestimmten Qualen,
So wie der Fluch auf mir und allen lag.
Und ich ging weinend in den ersten Strahlen
Der Sonne, weh, die nicht verlöschen mag,
Und ging, mein Teil der großen Schuld zu zahlen.

Reinacher

die Matthäus Passion, an frühere Begeisterungen, an erste Verliebtheiten, erste Jünglingsmelancholien. Liebe kleine Weichen niden im Moos und blütenstaubbeladene Rädchen wiegen sich im Frühlingswind am Bachesrand. Wie voll von Widersprüchen scheint doch die Welt und wie einfach und weise eingerichtet ist sie in Wirklichkeit! Darum dürfen auch wir als Volk und Nation auf einen Frühling, auf ein Aufstehen nach langer Winter- und Leidenszeit rechnen, und wir können selbst daran mitarbeiten durch ein unumstößliches Bekenntnis zur Heimat und zum Deutschtum, besonders auch, wenn wir die Schlus-worte des Aufrufes, den Reichspräsident v. Hindenburg zum Volkstrauertag an das deutsche Volk richtet, eingedenk bleiben: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!“

Generalversammlung des Sportvereins e. V. 1911.

Die zahlreich besuchte Generalversammlung obengenannten Vereins am Samstag abend in der „Linde“ eröffnete der geschäftsführende Vorstand, Herr Löwengart, mit Worten der Begrüßung, um daraufhin in den Vorstandsbericht einzutreten. Hierbei wurde u. a. erwähnt, daß im verfloßenen Spieljahr von der Fußballabteilung im ganzen 45 Spiele ausgetragen wurden von denen man 26 gewonnen hatte, 6 unentschieden waren und 10 verloren gingen und bei denen das Torverhältnis mit 172:88 festzusehen ist. Die Mannschaft solle darauf aus sein, und es bestände dafür auch die beste Aussicht, die im letzten Jahre erungene Bezirksmeisterschaft in eine Gaumeisterschaft umzuwandeln. Die Leichtathletik sei leider ins Hintertreffen geraten, doch könne man zurzeit ein regeres Interesse auch hierin feststellen. Besonders sei nunmehr ein Aufstieg zu erwarten, da sich mehrere ältere Herren bereit erklärt haben, an den regelmäßigen Übungsabenden am Freitag aktiv und unterstützend teilzunehmen. Als einige Höhepunkte im abgelaufenen Jahre sind zu erwähnen: Plagenweihung, Werbeveranstaltung und Sportfest.

Obwohl ein großes Bedürfnis besteht, eine Schwimmabteilung ins Leben zu rufen, mußte bisher davon Abstand genommen werden, da es an einem geeigneten Bade- und Schwimmplatz fehlt. Als geeigneter Platz zur Anlage einer Schwimmgelegenheit wurde einstimmig die Magold beim Sportplatz bezeichnet. Die Bedenken, die von verschiedenen Seiten wegen der Abwässer geäußert wurden, konnten von keinem der vielen Anwesenden, die schon seit vielen Jahren dem Schwimm-sport huldigen, geteilt werden. Wenn diese Behauptungen auch nicht auf Grund von chemischen Untersuchungen gemacht wurden, so doch aus dem sehr wesentlichen persönlichen Empfinden heraus, daß die Wässer der Magold vor dem Eintritt in die Stadt nicht im geringsten reiner und hygienischer sind als nach dem Austritt aus dem Stadtbild. — Als weitere Notwendigkeit wurde die Mitarbeit und Anteilnahme der passiven Mitglieder an den Vereinsinteressen hervorgehoben. — Das Rauchverbot und das Verbot des Alkoholgenusses in den Versammlungen und sportlichen Veranstaltungen jeder Art soll wie in früheren Jahren von jetzt ab wieder strengstens durchgeführt werden. — Hierauf richtete Herr Löwengart ungefähr folgende Worte an die Anwesenden: Alle Leibesübungen sollen zum Vergnügen, zur Erholung und zur Bildung sowohl des Körpers wie des Geistes dienen. Leider werden dieselben zu oft als Selbstzweck angesehen und es wird der Leistung wegen geübt. Der Erfolg wird nicht nach dem Einfluß auf den Lebenden gemessen, sondern nach der Wirkung auf die Zuschauer, und Siege und Preise sind zu oft das Hauptziel unserer Jugend. Dieser häßliche Zug muß durch schönes, reines Pflichtgefühl ersetzt werden, durch ein Pflichtgefühl gegen sich selbst, seine Gesundheit und gegen die ganze Gemeinschaft. Auf die edelste Weise soll der Körper gestählt, im Sport die Sorgen des Alltags vergessen, die Sportkameradschaft gepflegt und alle parteipolitischen Strömungen ferngehalten werden. Wer ein echter und rechter Sportsmann sein will, muß die Tugenden Keuschheit, Schlichtheit und Hingabe zu einer Sache besitzen und wenn diese Faktoren auch in den heutigen Tagen 3 Opfer zu sein scheinen, so sind es doch für den jungen Menschen die herrlichsten Siegesgaben. Der Geist der Auchsportler, die einmal 100 m laufen, einmal Kugelstoßen und ähnliches und sich nachher bis in die späte Nacht hinein ins Wirtshaus setzen, um Karten zu spielen, zu rauchen und zu saufen muß vernichtet werden und die Erkenntnis soll aufkommen, daß Leibesübungen und Sport die Arzneien sind, die das deutsche Volk noch in Händen hat. Unsere Zukunft ist die Jugend; daher soll und muß vielbeselbe gewonnen werden, der sittliche Aufstieg muß die Parole des jungen Menschen werden. Als die besten Mittel zum sittlichen Aufstieg sind Sport und Leibesübungen zu betrachten. Darum, liebe Sportfreunde heraus aus der Verwechslung aller Sinnenlust und Genußsucht zur Körper- und Geistesbärtung auf den Sport-plätzen. Körperliche Frische und Kraft, lautere innere Reinheit machen einen ganzen Menschen und solche Menschen erst ein ganzes Volk.

Hierauf wurde noch anlässlich des Volkstrauertags der im Kriege gefallenen Sportfreunde gedacht mit dem Wunsch, daß

Der Tod zum Hindenburg

Kamerad Brünning murmelte im Traum,
Er blies mich an und zerrte an der Decke.
Die Nacht war er beim alten Hindenburg
Und sagt' ihm wahr, wie leicht Feldherr zu sein,
Und grimmig schmer gemeiner Kanonier.
„Dein Tagwerk“, sprach er, „wollt ich gerne machen!“
Da fragte Hindenburg: „Und mein Nachtwerk?“
Brünning sprach: „Dröseln kann ich auch und träumen,
Das nehm ich leicht dazu!“ — „So sieh dorthin!“
Sprach Hindenburg. Und Brünning sah ins Land,
Und es schlug zwölf Uhr, und der Alte nickte:
„Sie kommen gleich. Da schlägt es ihre Stunde.“
Da kamen sie, hundert Mann breit die Front.
Sie gingen aufrecht mit festem Fleiß.
Manchem fehlte der Kopf, der Arm,
Mancher schwebte mit halbem Leib
Ohne die Mannkraft und Weine.
Sie hatten einige Kapellen,
Sie spielten gut, man sah es an dem Takt
Und Feuer der Marschierenden, haha,
Doch hörte Brünning nichts von der Musik,
Und sie marschierten und marschierten
Und kamen Bataillon um Bataillon
Am Horizont herauf, rückten sach näher,
Zogen vorüber und verschwanden weit
Und zogen lang, bis wieder freies Feld war.
„Dies sind die Bataillone der Nacht“,
Sprach Hindenburg zu Brünning.
„Sie kommen, wann sie wollen, zur Parade
Und begehren mich mit ihren Flächen.“
Und Brünning schwieg. Und Hindenburg
Sah die endlose Nachtgegend an.

Reinacher

unser Jugend
nen bilden und
Durch die
ist die Gründun
Körperpflege in
ergab sich folge
Löwengart: Sch
Zeugwart: G
ungsbmann
Jugendaus
Spielausschu
bericht durch
auch dem Kassie
einger weniger
Hoffnung auf e
Jahr mit den
sich erhalten!

des e

Der Leitge
ob jung oder al
ft dem Verein
gelungen; denn
gen und Auffül
inniges Band
knüpfen und zu
und flott abgen
getragene und
von Pfarrer G
lin zum rechten
Mit erfreulichem
bei den gelunge
Musikvortrage
Amtes maltende
amerische Vorf
schulung nicht z
— an heutigen
Mitglieder dank
reich Erzieherne
für den Verein
ter den Familien
mals daran, daß
für die schulpflie

beißt der Film,
nächsten Vorfüh
hier im Film vo
Wibes, jene Wa
tar mehr und m

Ein verhäng
jenes Tierparadi
jenes Schicksal,
fast noch unberü
mal“ schreiben n
ging, ist es für
Bild dieses Land
den Kenia, die
Drahtfäden, um d
gewaltigen Strö
kennen zu lernen
als das Beste be
rilla besitzen.
Ständnis des Ph
Wir beobac
vor allem aber d
nis: Löwe, Ma
wartung voll, an
ternd die Gefahr
der entstanden fi
starkes Erlebnis
mitteln wird.

Befreiung der

den Bestimmun

Das Angebo
angewachsen. d
den kann. Das
den Zeitpunkt
Zwangsbestimm
Schuldenbeschr
Kleingewerbes
den mittleren S
meinden 500 M
Mieterschutz (ne
räumen, die Le
wirtschaftlichen
mit lehteren ne
unterstehen, der
in den übrigen
nicht übersteigt.
tenre Wohnung
und des Reichs
cher Weise sind
2000 und mehr
in Ulm, Heilbr
Lüdingen, 1000
mit über 10 000
700 und mehr Z
von den Bestim
ersten Abschnit
werden. Von
gesellschafliche
raum abgesele
Hansbeßig kraf
eintreffenden w
dungsfreier ist
der gesellschaf

Freudenstad

im Bezirk Freuden
Fälle haben sich
net. Ein traurig

Herrenberg,

meister G. Gre
feiern, nachdem e
storbenen, 79 Ja
konnte. Wir wil
gelegneten Lebens

Calw, 1. M

Aufsichtsrat des
bung beschloß na

an erste Verkleine Weichen wiegen sich Widerprüchen eise eingerichtet als Volk und en selbst daran is zur Heimat ir die Schlusbindenburg zum gedent bleiben: wenn ihr

e. S. 1911. obengenannten öffnete der ge-Worten der cht einzutreten. enen Spielfahr betragen wurden n waren und 10 is mit 172:88 s sein, und es lekten Jahre erschafft umzu-ressen geraten, uch hierin fest- erwarten, da an den regel- unterstützend aufsen Jahre nstaltung und

e Schwimmab- Abstand ge- n Bade- und Anlage einer b beim Sport- iedenen Seiten von keinem der dem Schwimm- uptungen auch emacht wurden, em Empfinden Eintritt in die r sind als nach re Notwendig- der passiven oben. — Das usses in den en jeder Art der strengsten r Löwengart. Alle Leibes- nd zur Bildung der werden die- rd der Leistung einfluss auf den die Zuschauer, nferer Jugend.

ne Pflichtgefühl selbst, seine Ge- auf die edelste vorgehen des U- nd alle partei- Ber ein echter den Keuschheit, und wenn diese u sein scheinen, lichten Sieger- 100 m laufen, her bis in die ten zu spielen, a und die Gr- und Sport die den hat. Un- üß dieselbe cole des jungen lichen Aufstieg darum, liebe ller Sinnenluft auf den Sport- innere Reinheit nchen erst ein

ertags der im a Wunsch, daß

rg

ein, ne machen! wert? träumen, orthin! s Land, kte: stunde“.

nt.

Reinacher

unserer Jugend Herz und Charakter am Beispiel dieser Gesellen bilden und sich ihre Gesinnung als Vorbild nehmen sollte. — Durch die Zusammenarbeit fast sämtlicher hiesigen Vereine ist die Gründung eines Ortsausschusses für Leibesübung und Körperpflege in greifbare Nähe gerückt. — Durch die Neuwahlen ergab sich folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Köbele; 2. Vors.: Löwengart; Schriftführer: Schittenhelm; Kassier: Treffahn; Zeugwart: Gutkunt; Platzwart: W. Seeger; Vergnügungsbormann: Kern; 1. Beisitzer: Kurz; 2. Beisitzer: Strähle; Jugendausschuss: Köbele, W. Saitler, Tränkner, G. Günther; Spielausschuss: Löwengart, Kapp, Egeler. — Nach dem Kassenericht durch Kassier Treffahn wurde sowohl dem Vorstand als auch dem Kassier Entlastung erteilt und konnte nach Behandlung einiger weniger wichtiger Punkte der neue Vorsitzende in der Hoffnung auf eine geblühende und erfolgreiche Arbeit im neuen Jahr mit den Worten schließen: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!“

Familienabend des Christl. Vereins junger Männer.

Der Leitgedanke des gestrigen Familienabends war, jedem, ob jung oder alt, Ewigkeitswerte vermitteln zu wollen. Dies ist dem Verein und seiner rührigen Leitung auch voll und ganz gelungen; denn was geboten wurde an Liedern, Musikvorträgen und Aufführungen war befeelt von dem Wunsch, ein festes mütiges Band zwischen Jünglingsverein und Gemeinde zu knüpfen und zu erhalten. Im Mittelpunkt des reichhaltigen und flott abgewickelten Programms stand eine von tiefem Ernst getragene und mit größtem Interesse aufgenommene Ansprache von Pfarrer Eberle Galtstein. Er wies in warmen, eindringlichen Worten der Jugend in dieser bewegten Zeit den Weg hin zum rechten Führer, zum allein wahren Ziel, zu Christus. Mit erfreulichem Eifer stellte die jugendliche Schar ihren Mann bei den gelungenen Aufführungen sowohl als auch bei den Musikvorträgen — nicht zu vergessen den unermüdeten seines Amtes waltenden Vorhangzieher. Zum Schluß zeigten einige taterneische Vorführungen, daß auch im Verein die Körper-schulung nicht zu kurz kommt. Dr. Inspektor Bauer sprach — am heutigen Volkstrauertag der 16 im Weltkrieg gefallenen Mitglieder dankbar gedenkend — außer dem Dank für die zahlreich erschienenen noch den Wunsch aus, daß das Interesse für den Verein immer größer werden möge ganz besonders unter den Familienvätern und Jungmännern (Wir erinnern nochmals daran, daß die beiden Aufführungen heute abend 7/8 Uhr für die schulpflichtige Jugend wiederholt werden.)

Wunder der Wildnis

beißt der Film, den die Schwäbische Bilderbühne bei ihrer nächsten Vorführung bringen wird. Eine sterbende Welt wird hier im Film vor uns lebendig. Die Welt des afrikanischen Wildes, jene Welt, die mit dem Vordringen der westlichen Kultur mehr und mehr zu versinken beginnt.

Ein verhängnisvolles Schicksal liegt über dem ostafrikanischen Tierparadies, das das Ziel unserer Filmreise bildet — jenes Schicksal, das in nicht zu ferner Zeit über diese heute fast noch unberührten Gebiete das schmerzhafte „Es war einmal“ schreiben wird. Und da uns auch Ostafrika verloren ging, ist es für unsere Jugend von besonderem Interesse, das Bild dieses Landes vor sich erstehen zu sehen. Wir besuchen den Kenia, die hochragenden Schneeberge, das Wahrzeichen Ostafrikas, um dann die Tiere der Steppe, des Urwaldes, die gewaltigen Ströme und Seen kennen zu lernen — und zwar kennen zu lernen in Aufnahmen, die der Afrikaner Schomburgk als das Beste bezeichnet, was wir an Tieraufnahmen aus Afrika besitzen. Sie zeigen die ganze Liebe und das feine Verständnis des Photographen für diese Welt.

Wir beobachten Giraffen, Zebras, Schakale, Antilopen, vor allem aber die gewaltigen Herrscher der afrikanischen Wildnis: Löwe, Nashorn, Elefant; belauschen die gespannter Erwartung voll, an ihren Kränklöchern — und erleben nachstehend die Gefahren, unter denen viele dieser erhabenen Wilder entstanden sind. Ein Film, der ohne Zweifel allen ein starkes Erlebnis werden und einen nachhaltigen Eindruck vermitteln wird.

Befreiung der Geschäftsräume und feuren Wohnungen von den Bestimmungen des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes

Das Angebot an Geschäftsräumen ist i. jüngerer Zeit so angemessen, daß die Nachfrage als gedeckt angesehen werden kann. Das württ. Ministerium des Innern hält daher den Zeitpunkt für einen weiteren stufenweisen Abbau der Zwangsbestimmungen für gekommen. Während bisher die Schutzzgrenze für Geschäftsräume des Klein- wirtsch. und des Kleinverwerbes in Stuttgart 2000 Mark, in Ulm sowie in den mittleren Städten 1000 Mark und in den anderen Gemeinden 500 Mark Friedensmiete betrug, sollen künftig dem Mieterschutz (neben den auch fernerhin geschützten Geschäftsräumen, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhangs mit Wohnräumen zugleich mit letzteren vermietet sind) nur mehr solche Geschäftsräume unterstehen, deren Friedensmiete in Stuttgart 1000 Mark, in den übrigen Gemeinden des Landes 500 Mark jährlich nicht übersteigt. Weiterhin konnten auch gewisse große und feure Wohnungen aus dem Zwang des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes gelöst werden. In widerursacher Weise sind Wohnungen mit einer Friedensmiete von 2000 und mehr Mark in Stuttgart, 1400 und mehr Mark in Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg und Tübingen, 1000 und mehr Mark in den übrigen Städten mit über 10 000 Einwohnern sowie in Hall und Ellwangen, 700 und mehr Mark in den übrigen Gemeinden des Landes von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des ersten Abschnittes des Mieterschutzgesetzes ausgenommen werden. Von einer allgemeinen Erhöhung der gesetzlich en Miete auf 1. März 1926 hat das Ministerium abgesehen. Infolge der am 1. April 1926 für den Hausbesitz kraft reichsgesetzlicher Verpflichtung des Landes eintretenden wesentlichen Erhöhung der Gebäudeverschuldungssteuer ist jedoch auf diesen Termin eine Erhöhung der gesetzlichen Miete nicht zu umgehen.

Freudenstadt, 1. März. Sieben Selbstmorde wurden im Bezirk Freudenstadt im vergangenen Vierteljahr verübt, zwei Fälle haben sich in den letzten Tagen im östlichen Bezirk ereignet. Ein trauriges Zeichen der Not unserer Zeit!

Herrenberg, 1. März. Hohes Alter. Herr Schlossermeister G. Greiner konnte gestern seinen 82. Geburtstag feiern, nachdem er vor 3 1/2 Jahren mit seiner inzwischen verstorbenen, 79 Jahre alten Ehefrau die goldene Hochzeit begehen konnte. Wir wünschen dem hochbetagten Mann einen recht gesegneten Lebensabend.

Calw, 1. März. Nachahmenswertes Beispiel. Der Aufsichtsrat des Spar- und Konsumvereins Calw und Umgebung beschloß nach eingehender Aussprache eine Unterstützung

seiner vollwerbslosen Mitglieder. Es werden wöchentlich pro Mitglied 4 Pfund bestes Weizenmehl unentgeltlich verabfolgt. Diese Maßnahme dürfte wohl geeignet sein, einen Teil der großen Not zu lindern.

Steuerkalender für März 1926

1. März 1926. Ablauf der vom 15. Februar auf den 1. März verschobenen Frist für die Einreichung der vereinfachten Lohnsteuerüberweisungslisten betreffend den im Jahre 1925 getätigten Lohnabzug, hierfür keine Schonfrist. In der Lohnsteuerüberweisungsliste ist der Steuerabzugsbeitrag anzugeben, der vom Arbeitslohn einbehalten worden ist, den der Arbeitnehmer in der Zeit bezogen hat während der er in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde seinen Wohnsitz (Aufenthalt) hatte. Dabei sind die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge um die vom Finanzamt etwa bewirkten Erstattungen nicht zu kürzen. Dagegen ist nicht aufzunehmen derjenige Teil des Steuerabzugsbetrags, der auf den Arbeitslohn entfällt, den der Arbeitnehmer in der Zeit bezogen hat, in der er in der Beschäftigungsgemeinde gewohnt hat.

5. März 1926. Zahlung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1926 mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge im Februar 1926. Hierfür keine Schonfrist.

10. März 1926. Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler für den Monat Februar. Die weitere Senkung der Umsatzsteuer ab 1. Oktober 1925, und zwar der allgemeinen Umsatzsteuer von 1,5 v. H. auf 1 v. H. und der Luxussteuer von 10 v. H. auf 7,5 v. H., kommt weiter in Betracht. Die Schonfrist für Anmeldung und Zahlung läuft bis 17. März. Bei verspäteter Anmeldung ist mit einem Zuschlag gemäß Paragraph 170 Absatz 2 der Reichsabgabenordnung bis zu 10 v. H. der zu entrichtenden Steuer zu rechnen. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben.

10. März 1926. Die Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervoranmeldung und auch Vorauszahlungen der für ein Kalenderjahr Veranlagten erfolgen nur noch kalendervierteljährlich. Die nächsten Voranmeldungen und Vorauszahlungen brauchen demnach erst am 10. April 1926 eingereicht oder geleistet zu werden.

15. März 1926. Zahlung der Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. März 1926. Hierfür keine Schonfrist.

25. März 1926. Abführung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 10. bis 20. März 1926. Hierfür keine Schonfrist.

31. März 1926. Die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen aus Altbesitz ist vom Reichsfinanzminister bis zum 31. März 1926 verlängert worden. Eine weitere Fristverlängerung oder Schonfrist kommt nicht in Frage.

Aus aller Welt

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist zu kurzem Aufenthalt in Lindenberg im bayer. Allgäu eingetroffen.

Inus Kloster. Die Prinzessin Agnes zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, ist im Kloster Blumental in Waals bei Nachen in den Orden vom hl. Herzens Jesu eingetreten.

Die älteste Frau Deutschlands. Am November v. J. hatte Frau Prigge in Lüneburg das 104. Lebensjahr vollendet. Um die Greisin nachträglich zu ehren, wurde im Auftrag der preussischen Regierung in der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin eigens eine funfzählige Tasse hergestellt, die dieser Lage vom Landrat mit einem Glückwunschschreiben des Ministerpräsidenten der Frau Prigge überreicht wurde.

Verwaltungsakademie Köln. Es ist geplant, in Verbindung mit der Universität Köln eine Verwaltungsakademie zur Fortbildung der Verwaltungsbeamten einzurichten.

Der Münchener Rundfunksender wird in nächster Zeit im Anschluß an die durchgeprochene Wettervorherlage eine Wetterkarte als drahtlos übertragenes Bild für diejenigen Hörer durchgeben, die einen Bildempfangsapparat nach dem System Dittmann besitzen.

Entdeckung einer kostbaren Lutherbibel. Die Neue Berliner Zeitung meldet: In Chemnitz ist eine äußerst kostbare Bibel aufgetaucht. Es handelt sich um ein Exemplar des im Jahr 1534 von Hans Lufft in Wittenberg gedruckten alten Testaments. In dem Werk befinden sich zahlreiche von Luther eigenhändig geschriebene Anmerkungen. Außerdem hat Luther auf dem Respektblatt vom Jahr 1543 eine Eintragung niedergeschrieben.

Die Blüte. An der Harardt (Pfalz) stehen die Mandelbäume in voller Blüte. An der Mosel und am Mittelrhein kommen die Pfirsichbäume ins Blühen.

Das große Los. Wie kurz berichtet, ist der Haupttreffer der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie (Gewinn und Prämie von je 500 000 Mark) auf kleine Leute in Berlin gefallen. Darunter befindet sich ein greises Ehepaar, der Mann seit Monaten arbeitslos und der Verzweiflung nahe. Zu den Gewinnern zählt auch ein Kaufmann, der am Tag zuvor den Konkurs angemeldet hatte. Nach Abzug aller Steuern bleibt jedem der 16 Gewinner ein Betrag von 50 000 Mark.

Letzte Nachrichten

Englands endgültige Stellungnahme zur Ratsfrage.

London, 1. März. Am Mittwoch vormittag wird das Kabinett die englische Delegation für Genf dahin instruieren, jede Entscheidung über eine Erweiterung der Zahl der ständigen Ratsmitglieder über Deutschland hinaus in der Märztagung zu vermeiden, dagegen Erklärungen abzugeben, in denen England zum Ausdruck bringen wird, daß es nicht nur grundsätzlich eine Reform des Völkerbundsrates für notwendig hält, sondern möglichst bereits im September auf die Durchführung dieser Reform hinzuwirken und dabei die Ansprüche der jetzt zurückgestellten Kandidaturen wohlwollend in Erwägung ziehen werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Chamberlain nach Abgabe von Erklärungen im obigen Sinne Gelegenheit nehmen wird, seinen persönlichen Standpunkt bezüglich der Art, in der die Reform des Völkerbunds zu bewirken ist, darzulegen.

De. Kampf um die Ratsfrage.

Berlin, 1. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Paris: Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Regierung sich gegen jede Erweiterung des Völkerbundsrates erklären werde, falls China den Antrag auf Zulassung zum Rat stellen würde.

Macdonald zur Völkerbundskrise.

London, 1. März. Macdonald sprach gestern in Carnarvon, im Wahlkreis Lloyd Georges, über das Verhältnis der liberalen Partei und der Arbeiterpartei. Er bezeichnete die Idee eines Bündnisses zwischen beiden Parteien als lächerlich. Die liberale Partei sei schon jetzt in sich verfallen. Dann kam Macdonald auf die Bemühungen und die Erweiterung des Völkerbundsrates zu sprechen. Er erklärte, sich keine verkehrtere Politik vorstellen zu können, als die, daß England mit dem Gedanken oder dem Vorschlag liebäugelt, außer Deutschland noch eine zweite und dritte Macht in den Völkerbundsrat aufzunehmen, um ein Gegengewicht gegen Deutschland zu schaffen. Der Redner sagte, ein solches Vorgehen würde die Zersplitterung Locarnos zur Folge haben.

Prinz Carol reißt nach London.

Berlin, 1. März. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris reißt der ehemalige Kronprinz von Rumänien zu Beginn dieser Woche nach London.

Die Nordaten polnischer Schützer. Aufklärung neuer Fälle.

Berlin, 1. März. Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in Osterburg haben ergeben, daß noch zwei weitere Nordaten auf das Konto der polnischen Schützer gesetzt werden müssen. Am 23. August 1924 wurde ein Aufseher in Markthausen bei Osterburg aus Mache ermordet. Am 31. Mai wurde in Hermannsburg bei Celle ein Einbruch in ein Konfektionsgeschäft verübt, wobei ein auf Urlaub sich befindlicher Reichswehrsoldat getötet wurde und außerdem erlitt ein Oberlandjäger schwere Verletzungen. Als Täter ist in diesem Fall der in Osterburg in Untersuchungshaft sich befindliche 26jährige Johann Petroff, genannt „Stiefeljohnn“ festgestellt. Zweifellos haben die Banditen in Hessen, Hannover, Westfalen, Pommern und Altmark in den Jahren 1924 und 25 noch weitere Verbrechen verübt. Einzelne dieser Banditen werden noch gesucht.

Handel und Volkswirtschaft

Herabsetzung der Sollzinsen. Die der Berliner Stempelvereinigung angeschlossenen Banken haben nun auch den Satz der Sollzinsen von 10 auf 9 v. H. herabgesetzt. Dadurch verbilligen sich die Darlehensbedingungen im ganzen von 12,4 auf 11,4 v. H.

Ermäßigung der norwegischen Zollsätze. Die norwegische Regierung beabsichtigt, ihre Zollsätze teilweise zu ermäßigen, angesichts der gestiegenen Warenherstellungskosten in fremden Ländern, z. B. in Deutschland.

Eine badische Industriekreditbank? In Freiburg fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Badischen Industrie- und Handeltages, Lenel-Mannheim, eine Präsidialkonferenz der badischen Handelskammern statt. Es wurde beschloffen, wegen der Gründung einer Industriekreditbank erneut an die badische Regierung heranzutreten.

Stuttgart, 27. Febr. Auflösung einer Bank. Das Bankhaus Bernheim u. Co. löst sich auf. Das Bankhaus Bial übernimmt die laufenden Geschäfte. Die Eigenchafts- und Hypothekens-Abteilung wird unter der Firma Bernheim u. Co., S. m. b. H., fortgeführt.

Heilbronn, 27. Febr. Verkauf. Die Papierfabrik Schuffelen in Oberlenningen beschäftigt die Gustav Schuffelensche Papierfabrik AG. Heilbronn zu erwerben. Ob die Käufer eine Fortführung oder Umstellung der hiesigen Fabrik beabsichtigen, steht noch nicht fest.

Zwangsversteigerung des Kurhotels Dehel in Mergentheim. Bei der ersten Versteigerung des Hotels Dehel wurde ein einziges schriftlich nicht bestelltes Angebot von 80 000 Mark gemacht. Der Anschlag beträgt dagegen 180 000 Mark, wozu die Einrichtung mit 30 000 Mark kommt. Am 5. März findet ein zweiter und letzter Verkauf statt.

Die große Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist auf die Losnummer 285 623 gefallen.

Märkte

Mehlpreise. Pfullingen: Dchlen 450—600, Rube 300 bis 600, Jungvieh 120—380. — Spaichingen: Zugtiere 500 bis 600, hochtrachtige Rube 500—600, Kalbinnen 500—600, 1 1/2-jährige Rinder 350—400, jährige 200—300, viertel- bis halbjährige 170 bis 200 Mark das Stück.

Fruchtschranne Naugold.

Markt am 27. Februar 1926.

Zufuhr: 32,30 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. 12,00—12,50 M. 1,76 „ Roggen „ „ „ 10,00 M. 5,83 „ Gerste „ „ „ 9,00—10,00 M. 19,25 „ Haber „ „ „ 8,50—9,80 M.

Bei lebhaftem Handel so ziemlich alles verkauft, etwas Saatgerste ist noch in der Schrannehalle aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am Donnerstag, 4. März 1926.

Wörsch, 26. Febr. Viehmarkt. Zufuhr: 146 Pferde, darunter 115 Arabischerpferde. Niedrigster Kaufpreis war 80 Mark, der höchste 1800 Mark.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 27. Febr. Erdäpfel 30 bis 40; Tafeläpfel 15—20; Kartoffeln 4—5; Birnling 10 bis 15; Silbertraut 5—7; Weißtraut 5—7; Rottraut 7—10; Blumentohl 1,20—1; Rosenohl das Stück 10—25, 1 Pfd. 40—50; Rote Rüben 1 Pfd. 6—8; Gelbe Rüben 8—12; Zwiebel 1 Pfd. 7—10; Rettiche 1 Stück 2—6; Sellerie 1 Stück 10—13; Schwarzwurzeln 30—40; Spinat 35 bis 45.

Konkurse.

Johannes Diener jung, Kaufmann in Reutlingen-Bellingen. — Karl Winkler, Kaufmann, Spaichingen.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Neimsheim OA. Brackenheim. Der Oberamtsbezirk Brackenheim ist wieder seuchenfrei.

Das Wetter

Der Hochdruck im Osten besteht in voller Stärke weiter. Unter seinem Einfluß ist für Dienstag trodenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

